

„Wurzeln“ – eine biologische Metapher.

Sie forciert auch die Assoziation: „Volk“ – ein biologischer Zusammenhang.

Damit ist man schnell beim „völkischen“ Denken und beim Völkermord, der unter nationalsozialistischer Führung von Angehörigen des deutschen Volkes begangen wurde.

Wer seitdem von „Volk“ spricht, der muss das mitdenken.

Er muss aber auch bedenken, dass die meisten, die in den Zeiten zuvor von „Volk“ sprachen, sich ein solches Geschehen nicht einmal hätten vorstellen können.

Als 1989 in Leipzig der Ruf ertönte „Wir sind das Volk“ und später dann „Wir sind ein Volk“, da hatte das Wort je unterschiedliche Bedeutung.

„Wir sind das Volk“ meinte, ganz im Sinne der französischen Revolution: Wir sind der Souverän, auf unsere Zustimmung ist staatliche Macht angewiesen.

Zweihundert Jahre zuvor, 1789, hatten sich in Versailles die Vertreter des „Volkes“ zur Nation erklärt. Diese sollte von nun an Staat und Herrschaft legitimieren. Zum „Volk“ konnte gehören, wer sich zu ihm bekannte. Gemäß der aufgeklärten Vorstellung, das Gemeinwesen basiere auf dem Zusammenschluss der von Natur aus freien, gleichen und vernunftbegabten Individuen durch subjektive Willensbekundung. – So bestimmt auch das Grundgesetz: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Hier ist „Volk“ die Gesamtheit der Staatsbürger.

Wer 1989 rief „Wir sind ein Volk“, der meinte etwas jenseits staatlicher Gebilde.

„Volk“ in diesem Sinne umfasst mindestens all jene, die sich durch gemeinsame Sprache und Kultur verbunden fühlen. Sicher hätten viele damals als weiteres Merkmal genannt: gemeinsame Abstammung.

Solche Vorstellungen entsprachen dem nationalen Mythos. Er fand sich auch in der Präambel des Grundgesetzes, wo er den Auftrag begründete, „in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“.

Die mythische Vorstellung einer objektiven, überzeitlichen Existenz von Volk und Nation hält historischer Prüfung nicht stand.

Nicht nur haben die Deutschen ganz überwiegend in staatlicher Vielfalt gelebt. Vor allem: Ein seit alters her bestehendes deutsches Volk gab es nicht.

Das Wort „deutsch“ war zunächst nur Sammelbezeichnung für germanische Volkssprachen.

Um 1080 ist von „deutschen Landen“ die Rede. Erst um 1500 taucht das Wort „Deutschland“ im Singular auf.

Das Reich aber hieß Römisches. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts dann "Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation". Diese Nation aber war im Wesentlichen die Gesamtheit der deutschen Fürsten.

Noch fehlte auch eine einheitlich Sprache. Die Luther-Bibel förderte deren Entstehen ganz grundlegend. Und mit der Entwicklung einer bürgerlichen Bildungsschicht wuchs aus deutschen Dialekten die deutsche Hochsprache.

Das deutsche Volk als ein seiner selbst bewusstes Handlungssubjekt entstand erst im 19. Jahrhundert. Unter den Schlägen Napoleons zerbrach 1806 das Reich. „Vaterland“ und „Nation“ wurden politische Parolen gegen verhasste französische Fremdherrschaft.

Der nun auch in Deutschland entstehende Nationalismus war zunächst ganz überwiegend eine liberale Emanzipations- und Modernisierungs-Ideologie.

Die Gründung des Deutschen Reiches 1871 beendete die staatliche Vielfalt, schloss aber die Deutschen in Österreich nicht ein. Jetzt traten Elemente des Nationalismus in den Vordergrund, die von Beginn an enthalten waren, ihn jedoch nicht dominiert hatten: Der neue Reichs-Nationalismus förderte Hass auf andere Völker und Feindbilder im Innern. Jetzt wurde die Vorstellung vom „Volk“ als Abstammungs-Gemeinschaft – nicht nur in Deutschland – durch die Idee der biologisch-rassistischen Identität verschärft. Jetzt, nach der Emanzipation der Juden im neuen Reich, entstand auch der moderne Antisemitismus.

Der Erste Weltkrieg, von nationalistischer Propaganda begleitet, endete in der Niederlage. Gekränkter Nationalismus förderte die weitere Radikalisierung rassistischer Vorstellungen von „Volk“ und „Volksgemeinschaft“, besonders bei den nationalistischen Feinden der Weimarer Republik.

Die Nationalsozialisten propagierten das „Volk“ als höchsten Wert. Ihre tatsächliche Politik jedoch, verheerend für die Völker Europas und anderer Erdteile, ging letztlich auch zu Lasten eben dieses deutschen Volkes.

Heute steht das Volk als Gesamtheit der Staatsbürger erneut vor der Frage, wer zum Volk gehören soll.